

20 Jahre Schleusinger Festival - Country-Jubiläum am Ratscher-Bergsee

Was aus dem kleinen Countryfest in Schleusingen wurde ist schon mehr als sagenhaft – das größte deutsche Country-Open-Air vor der malerischen Kulisse des Ratscher-Stausees. Und sicher ist es der Schauplatz, der allein äusserst sehenswert ist und während des Sommers Tausende von badefreudigen Touristen hierher lockt. Im Vorfeld des Festivals gesellen sich dann auch noch auf einen Schlag mehrere Tausend Countryfans zu den Erholungssuchenden und genießen schon von Montag bis Donnerstag einen Country-Vorgeschmack im größten fahrbaren Western-Saloon Deutschlands, der inzwischen seinen festen Standplatz im Freizeitgelände hat und auch als Hauptquartier bei vielen anderen Festivals dient. Begeisterung war also bei den Fans schon bei den Shows von Foxtower Bluegrass Band, Matching Ties, Helt Oncale und Colorado Five angesagt, die den Saloon, nach Aussagen von Besuchern, fast zum Bersten brachte.

So fanden sich am späten Freitagnachmittag bei der Vorstellung von Helt Oncale und Bob Barnett reichlich Zuschauer vor der offenen Zeltbühne ein und ließen sich von den zwei Bandleadern mit toller Countrymusic verwöhnen – vergebens warteten die Fans allerdings auf die Bandmusiker, doch das amerikanische Duo brillierte vor allem mit den eigenen Songs des Ausnahmemusikers und Sängers Helt Oncale von seinen zahlreichen CDs und speziell Cajun-Titeln wie Allons danser Colinda, Louisiana Man oder den brandneuen Alligator Bait und CD-Opener Sometimes Up-Sometimes Down, von der CD Louisiana Life. Klassiker der amerikanischen Countrymusic wie den Orange Blossom Special mit den exzellenten Fiddle-Einsätzen von Helt oder Johnny B. Goode mit dem ebenso gefälligen Gitarrenspiel und Gesang von Silverado Bob Barnett.

Auch die Foxtower Bluegrass Band mit Banjo-Ikone Andy Glandt in der Mitte, passte sowohl vom Repertoire als auch vom Musikstil her bestens in die romantische Bergsee-Landschaft und verzauberte mit grassigem Akustik-Sound alle Musikliebhaber und Romantiker. Auf der Basis von Irish und Scottish Folk bauen die vier Instrumentalisten hörenswerte Überraschungen und Raritäten - neben Bekanntem wie Fox on the Run, Rocky Top oder dem Kino-Sound-Hit und Oskar-Gewinner Man of Constant Sorrow vertonen sie auch den Beatles-Oldie I've just seen a Face und Goldies mit Deep Purple's Smoke on the Water tausendfacher begeisterter Applaus danken es ihnen und nur der Zeitdruck und die Cowboys der Nation im Nacken verhindern weitere Zugaben des auch gesanglich starken Quartetts.

Erstaunen beim Auftritt von Truck Stop, denn neben Dirk Schlag, der seit geraumer Zeit dabei ist, taucht auch ein zumindest den meisten unbekanntes Gesicht auf der Bühne auf: Nils Tuxen an der Gitarre, Allrounder auf vielen Tourneen als Begleiter von amerikanischen Stars und Hausmusiker der Country Gala. Natürlich fehlte da Lucius' Fiddle und so bekamen die erwartungsvollen Fans ein Potpourri aus fast 35 Jahren deutscher Countrymusik aber auch schöne Medleys aus US-Traditionals und waren mit Begeisterung bei der Sache, die den Protagonisten des Abends nicht so 100%ig anzumerken war, zumindest am Anfang und sicher auch wegen des stark geänderten Programms wegen Lucius' Krankheit. Von der neuen CD Willkommen in der Familie gab's deshalb verhältnismäßig wenig, aber dafür die großen Hits in großem Maße und so entwickelte sich eine familiäre Party mit zunehmender Stimmung auf und vor der Bühne.

Einzig das Wetter dämpfte ein bisschen die Euphorie der aus ganz Deutschland und darüber hinaus angereisten Countryfans und leider auch den Tagesbesucherandrang am Samstag, der sich dann aber überraschend noch zum Besseren wendete, als am späten Nachmittag die Sonne den Weg zum Festival fand, wo aber noch verhältnismäßig wenige Gäste den feinen Songs von Country Gitty lauschten, die mit ihrem Partner Rainer ein breites Spektrum an Melodien vortrug, Folktitel von Janis Joplin und Bob Seeger, eigene deutsche mit gefälligen Texten und starkem Gesang, sowie Countryhits aller namhaften amerikanischen Countryladies, aber auch der Gentlemen und Songs, die ihr verschiedene Songwriter auf den Leib geschneidert hatten, so unter anderem Joe Sun, Mark Merrit und Ron Davis sowie Klaus Baumgarten und Rainer Bauersfeld, die auch zu ihrem neuen Album „Cool is a rule“ als Musiker oder Schreiber beigetragen haben. Absolute Vielseitigkeit faszinierte die inzwischen zahlreichen Fans, die der vom Wind gebeutelten Sängerin Ovationen bereiteten.

Zwischen den Musikgruppen gab es immer wieder Showteile auf der Bühne – so präsentierten verschiedene Clubs traditionellen Square Dance - zwei Super-Caller sagten die Tanzfiguren an, bzw. sangen ihre Anweisungen und beide brachten ihre hervorragenden Stimmen bestens in Einklang und machten das Ganze zu einem echten Erlebnis – am Ende applaudierten hier die Aktiven den Zuschauern für ihr Durchhaltevermögen trotz heftigen Regens. Nebenan auf der Tanzbühne waren Line-Tänzer angetreten um ihre Tanzart vorzuführen und desgleichen taten vor der Bühne die Fans in bunter Mischung und zu jeder Musik, sogar zu Bluegrass.

Im Grasviereck der Ompah-Indianer-Show zeigten „weiße Indianer“ Kunststücke zu Pferd mit und ohne Waffen, sowie indianische Tänze und Rituale, die auch gut erklärt wurden.

Wind und Regen ließen nach und die Sonne wärmte die Fans wieder und ebenso natürlich die Action geladene Musik der Kassler Formation Colorado Five, die mit ihren deutschen Texten zu amerikanischen Songs viele Mitsänger fanden und auch viele Fans mitgebracht hatten, die ihre Texte sicher konnten und so entstand zu jedem Lied ein gewaltiger Chor.

Mit Hillbilly Rock und Chilibohnen ließen sie die Wolfsmeute mitheulen und zogen ins Land der Träume, Romantik pur und nachvollziehbar fürs Publikum, dem sie aber auch Klassiker wie Who's cheating who?, oder Eliza Jane angedeihen ließen und die ihre Erwartungen an das Kassler Sixpack – hoppla, da hatte sich ein Berliner Löffelschläger mit auf die Bühne geschmuggelt - voll erfüllt sahen mit Stimmung, Abfeiern und Party.

Zugaben waren hier obligatorisch und der Schlussong „Lagerfeuer brennen“ brannte sicher in den Herzen weiter.

Chicken Train hielt es am Lodern mit durchwegs bekannten Versionen von Countryfolk zum Anfang und einigen Klassikern wie It's so easy, Lonesome me oder der Texas-Hymne, wechselte dann aber zu Modernerem und servierte Black Coffee und brachte mit Walking die Zuhörer zum Schwingen. Da wurde auf der Bühne gehüpft was das Zeug hielt von Boss Rainer Züll und an der Gitarre gezerrt und verzerrt von Micky Kuhs und das Publikum hin und her gerockt bei Rocking all over und Mojo Working. Auch Willie Nelson's Wunsch "Whiskey for my men and beer for my horses!" wurde erfüllt genauso wie "More of you".

Ruhiger wurde es dann mit dem Kanadier Mark Middler aus Vancouver Island, dessen feine Westernsongs die Leute lauschen ließen und egal ob er nun mit dem gecoverten Stonetitel „It's all over now“, Country-Evergreens wie Jambalaya oder einer Liebesballade an seinen Truck loslegte, folgten ihm die Tausende gerne und ließen sich von seiner magischen Stimme betören. Unaufdringlich und doch faszinierend seine Version von „Rawhide“ für die Cowboys oder Johnny B. Goode für die Rock'n Roller und bis zum letzten Song When the Saints go marching in marschierten sie mit ihm.

Kein Heiliger wartete schon ungeduldig, sondern einer der Petrus schimpfte wegen des miesen Wochendwetters oder vielleicht weil es ihm zu lange dauerte bis der Umbau fertig war, obwohl alles ziemlich flott ging. Larry Schuba war angetreten zum Mitternachts-Gig und wurde begeistert empfangen von denen die ausgehalten hatten und wegen ihm speziell gekommen waren, um mit ihm 40 Jahre Bühnenpräsenz zu feiern und natürlich besonders den deutschen Countrypoeten schlechthin. Erst veralbert er sie ein bisschen und spielt nur kurz an, um immer wieder ein paar spitze Bemerkungen zu machen, die nicht ohne Echo bleiben und damit packt er seine Fans auch und belohnt sie mit feinsten Songs, präsentiert sein Schaffen aus vielen Jahren – eine echte Larry Schuba Retrospektive musikalischer Art. Keine Stilrichtung lässt er aus, lässt den Transit Cowboy genauso fahren wie den Traktormann und reist nach Nashville, El Paso an der texanisch-mexikanischen Grenze und zum Mississippi. Er nimmt sie allesamt mit und zaubert mit einem feinen deutschen Text zu „If tomorrow never comes“ Gefühle herbei und Erinnerungen und seine Spitzenmusiker reagieren auf jedes noch so kleine Zeichen, wenn er Zeichen setzen will mit seinen Ansagen, die allerdings nicht immer nur Gefallen finden – einige fordern ihn zum Singen auf. Aber diesen Widerspruch braucht er und macht natürlich gleich einen Gag draus, bevor er's dann wieder richtig krachen lässt mit Bärenstark und bärenstarken Country Roads als Reggae, Tango oder Rock'n Roll. Schlusspunkt aber ist Besinnlichkeit und Poesie, mit dem fast schon philosophischen Song über die Zeit und ihre unendlich vielen Facetten – alle spüren, was er meint und nur vereinzelt hört man einzelne Ignoranten grölen: Zugabe! Die hatte es, zugegebenermaßen, aber schon vorher gegeben – nach über drei Stunden bester Pointen und musikalischer Unterhaltung.

Wie üblich luden die Veranstalter am Sonntagmorgen zum Gottesdienst mit gleich zwei Predigern, dem lokalen Posaunenchor und den Matching Ties als musikalische Umrahmung. Diese übernahmen dann auch den Unterhaltungsteil auf der Seebühne und unterstrichen mit ihrer feinen Akustikmusik noch die Wirkung der Landschaft, konnten aber trotz aller Bemühungen den Regen nicht zum Aufhören zwingen und hatten so leider nur ein kleines aber äußerst begeistertes Häufchen auf die Rasenfläche vor der Bühne locken können – die wurden für ihr Interesse tausendfach entschädigt von Trevor Morriss(Mandoline) und Paul Stowe(Gitarre) mit feinstem Folk und Bluegrass, bzw. Newgrass. Tolle Arrangements von bekannten Hits mit hohem Wiedererkennungswert wie Penny Lane oder Route 66 komplettieren das schier unerschöpfliche Repertoire des Duos, das seit zwanzig Jahren zum Kern der Matching Ties gehört, die man auch als Trio oder Quartett buchen könnte, um die musikalische und Bühnenpräsenz zu erhöhen – die professionelle Soundmischung von Manni's Firma Auditiv schaffte es jedoch auch hier den charakteristischen Eindruck der kleinen Gruppen gut rüber zu bringen und tat insgesamt einen prima Job – Probleme gab's nur bei den Bands, die ihr eigenes Mischteam mitgebracht hatten!

Mark Middler, begleitet von Chicken Train sorgte für die weitere Unterhaltung an diesem stürmischen und regnerischen Sonntagnachmittag mit nicht allzu vielen Fans, die wenigen jedoch waren dankbar und ließen sich die Stimmung nicht vermiesen. Auch wurden alle Shows termingerecht durchgeführt, was bei diesen Verhältnissen anerkennenswert ist.

An Gudrun Lange und Kactus war es nun, das Festival zu Ende zu führen und das tat die Lady aus Augustusburg mit ihrer Band enorm gut. Einige Hundert tauchten wie aus dem Nichts auf und füllten zumindest das Grün vor der Bühne, machten toll mit, was bei den mitreißenden Songs von Gudrun Lange, der dynamischen Bühnenshow von Torsten, Mike, Rüdiger und Fiddlerass Tommy Georgiew auch gar nicht so schwer war. Den „Himmel auf Erden“ bereiteten sie ihnen und „Uns geht es gut“ dachten sicher auch die Fans, die tanzten und sangen und immer wieder kamen positive Lieder und auch Sprüche von der wohl besten Sängerin in der Szene, die ihr Ziel, nämlich die Menschen, fanden. Um die geht es ihr und um deren Gefühle und Träume, die sie weckt, wenn sie ihre preisgibt. Nachdenklich wirkt sie bisweilen wenn sie von „Eigenen Wegen“ singt und „Keine Angst“ zeigt vor dem Schicksal, das ihr vor Jahresfrist den Ehemann genommen hat, der auch ihr musikalischer Begleiter war und den sie sehr vermisst. Auch beim Song „Zeit zu gehen“ sind ihre Gedanken bestimmt nicht vordergründig beim Festivalende, das sie damit einläutet, allerdings nicht ohne vorher eine Reihe von Zugaben gegeben zu haben – ein tolles Erlebnis ist die Show dieser starken Frau, ihre Ausstrahlung und die Inhalte ihrer Lieder zusammen mit den „Bärenstarken Cowboys“ hinter ihr und Chorsängerin Ilka. Das Jubiläumsfestival von Schleusingen ist zu Ende und stand sicher im Zeichen des schlechten Wetters, aber auch der guten und soliden Countrymusik mit bekannten Größen und den vermeintlich Kleinen, die für die eine oder andere positive Überraschung sorgten. Weniger zufrieden werden die Händler gewesen sein, denen die Spontanbesucher aus der Umgebung fehlten und die nur sporadisch Kundschaft hatten, wenn's das Wetter zuließ – dafür waren's aber auch weniger Stände.

Die Anregung des Clubs „El Alamo“ aus Werdau, auch kleine Veranstaltungen zu besuchen, besonders die ihrige eine Woche später, werde ich gerne aufgreifen – diesmal jedoch klappte es nicht, denn obwohl ich in einen dieser dunklen Ölmäntel investierte, hatten mich die drei Tage in vornehmlich feuchtkaltem Wetter doch gesundheitlich mitgenommen – nur im Freien und mit ein paar Stunden Schlaf im Auto am See. Beim nächsten Mal wird's hoffentlich klappen und vorher natürlich am Ratscher 2008.

Hans-Jürgen Keuser



Foxtower Bluegrass Band



Mark Middler mit schönen Balladen